



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

bin ich nicht in meiner Prinzessin Armen! O das geht herrlich in Schmauserey und Küssen! der Suldan ist ein braver, lieber, lustiger Mann, so leb ich, wie im Himmel! Wo ist Geneva, das süße Kind? — Ha, ha, das heiß ich wieder leben! — Was Teufels fällt mir jeho ein? sagte der Derwisch nicht, er woll an Ganges gehen! Mein Bruder Derwisch, das mußt du nicht, das wär mir ungelegen. Jetzt will ich leben, und sterb ich dann, so sollst du mich hübsch erwecken, daß ich bey Chier und meinem Weibchen, auch erfahre, was leben heißt. Ich wills doch dem Suldan, meinem Schwager sagen.

Vierter Auftritt.

Der Suldan mit Halli am Arm. Prinzessin Geneva mit Culi. Die Prinzen. Hofleute, alle bekränzt. Frauenzimmer aus dem Seraille. Die Sklaven folgen mit Kissen und Wein. Musik.

Suldan.

Still Musik! — Hier ist eure Suldanin, die Beherrscherin meines Herzens, meines Serailles. Verehrt sie! —

Alles beugt sich.

Culi.

Culi. Herrlich!

Suldan. Nun laßt die Becher den Sphäheren Klang klingen! schwingt euch rund um, und treibt euch in dem süßen Taumel! Sclaven, frische Kränzen! eingeschenkt! Küsse mich Fatime, meine Suldanin! — das ist ein Bonne-Tag!

Halli. Beym Teufel, das geht-gut!

Suldan. Ha, du bist ein wackeres Ding, von lieblichem Humor. Ha Culi, sag, hab ich heute nicht herrliche Acquisitionen gemacht? Eine Geliebte, die Chier mit vollen Zügen und Liebesblicken schlurft, einen Schwager, der wacker trinkt.

Culi. Vortreflich! Sclave! einen Becher mit dem schönsten Kranz für meine Prinzessin!

Prinzessin Geneva. Mein lieber Culi, du treibst zu weit!

Culi. O Reizende! labé mich mit deinem Blick, beglücke mich und laß den Invaliden trinken!

Derbin. (für sich) Der verdammte Culi ist mit überall im Weg. Mir fehlts an Herz ihm einen Stoß zu geben.

Suldan. Still! abermal den Becherklang! Nah, Fatime, deine Stimme ist der süßte Ton in meinen Ohren!

Derbin.

Derbin. (nimmt den Suldan beiseite.) Schwager Suldan! ich muß dir etwas vertraun. Der Derwisch will sich davon machen. Er will an Ganges ziehn, und uns die Freude mit Furcht vorm Tod vergiften.

Suldan. Das soll der Hund von Derwisch nicht!

Derbin. Er schleicht sich weg.

Suldan. Wir wollen hernach mit dem Schall der Musik nach seiner Hütte ziehen. Wir können des Bacchus Zug nach Indien vorstellen. Mit Chier wollen wir ihn begießen, und so an Hof herschleppen. — Musik! rauschende, wilde, schwärmende Musik! Beginnt den Sphärentanz! wenn der Kopf euch wirbelt, und das Herz besüßelt ist, da tanzt sichs lustig. Komm Fatime! Wir wollen die Sphären überwälzen.

Sie tanzen einen wilden, regellosen Tanz, der verschiedene Gruppen vorstellt. Nach und nach lassen sie nach. Schlaf überfällt sie. Die wilde Musik hört auf. Ganz sanfte Musik läßt sich hören, und dämmert sie ein. Sie bleiben all in den Gruppen stehen, wie sie dieselben während des Tanzes vorgestellt haben. Halli liegt in des Suldans Armen.